

10.5.2018 Khomas Hochland

Wir haben total verpennt, dass heute Feiertag ist – auch in Namibia gibt es Christi Himmelfahrt („Ascension Day“). Zum Glück haben wir die Permits für den Namib Naukluft Park schon gestern geholt. Für einen Permit bzw „Erlaubnisschein“ muss man zum Ministry of Environment and Tourism (MET). Auf deren Website ist die Post Street Mall als Adresse angegeben, aber dort residieren sie nicht mehr. Ein freundlicher Polizist findet raus, dass das MET nun in der Dr-Kenneth-David-Kaunda- Street sitzt – quasi um die Ecke vom Urban Camp. Wir hätten in 10 Minuten dort sein können, anstatt eine Riesenrunde durch ganz Windhoek zu laufen. Und sie sind nicht erst vor kurzem umgezogen, sondern vor fünf Jahren!

Nachdem wir alle Bürokratie erledigt haben, fahren wir noch ca 80km aus Windhoek raus und parken im Khomas Hochland für die Nacht. Endlich wieder unterwegs!



Die beste Nachricht des Abends: Selbst nach ca 60km gravel road bleibt unsere Heckklappe trocken, d.h. unser Wassertank ist dicht!

11.5.2018 Namib Naukluft Park: Rock Arch Camp Site

Weiter geht es auf der C28 entlang durch das Khomas Hochland und über den Boshua Pass, wir wollen zur Namib Section des Namib-Naukluft Park, der 1979 gegründet wurde und mit 50,000qkm der grösste Naturpark Namibias ist.





Die Namibwüste innerhalb des Namib-Naukluftpark ist eine der ältesten Wüsten der Welt. Durch immer trockener werdende Landschaft fahren wir Richtung Rock Arch Camp und hoffen dass dort noch etwas frei ist. Man zahlt zwar für das Camping im Voraus, aber seinen Wunschplatz reservieren kann man nicht.



Das Rock Arch Camp befindet sich auf einem kleinen Hügel, eine kleine Stellfläche an einem – wie der Name besagt – Steinbogen. Die Anfahrt auf diese Stellfläche ist herausfordernd, vor allem weil wir wenden müssen. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg... Belohnt werden wir mit kilometerweiter Sicht, wir sind fernab jeglicher Zivilisation.



12.5.2018 Namib Naukluft Park: Rock Arch Camp Site

Dieser Platz ist wirklich toll. Durch den Steinbogen hat man den ganzen Tag Schatten und daher erträglichere Temperaturen. Wir verbringen einen entspannten Tag, erkunden zu Fuss die Gegend und schauen immer wieder in die tolle Landschaft – ist fast wie fernsehen...

Leider können wir keine Tiere sichten, obwohl überall starke Wechsel, Spuren und Ködelhaufen zu sehen sind.



13.5.2018 Blutkuppe / Bloedkoppie

Am Rock Arch hätten wir es gut und gerne noch länger ausgehalten, doch wir müssen weiter. Wir haben drei Tage im nördlichen Namib-Teil des Namib Naukluft Parks gebucht und wollen heute zur Blutkuppe / Bloedkoppie. Es sind nur knappe 20 km zu fahren, wir lassen uns Zeit und genießen die malerische Landschaft, halten immer wieder an schönen Felsformationen und besichtigen die Gräber zweier Soldaten der Deutschen Schutztruppe, die hier 1895 beerdigt wurden.



Wenige Kilometer vor der Blutkuppe kann man den „Rock Sculpture Trail“ laufen. Knapp 8km geht es durch coole Steinformationen, auf einen Hügel, von dem man tolle Aussicht hat und wieder zurück. Der Weg ist schön deutlich markiert, wie wir anerkennend feststellen, das hätten wir gar nicht erwartet. Nur leider ging ihnen auf halber Strecke die weisse Farbe aus und die letzte Hälfte des Rundwegs bleibt unmarkiert. Dank Jogging-App wissen wir, wo wir hergekommen sind und laufen schliesslich in gerader Linie Richtung Parkplatz zurück. Sehr praktisch, dass hier alles schön felsig ist und man einfach querfeldein laufen kann, ohne gross auf den Weg achten zu müssen.





Immer mal wieder begegnen wir einem einsam stehenden Köcherbaum. Der Köcherbaum (*Aloe Dichotoma*) verdankt seinen Namen den Buschmännern, die die weichen Zweige aushöhlten und die äußere harte Rinde als Pfeilköcher verwendeten. Er ist hauptsächlich in Namibia und im Norden Südafrikas verbreitet. Er wird bis zu 8m hoch, wächst aber sehr langsam und kann bis zu 400 Jahre alt werden. Längere Dürre übersteht er problemlos, denn er kann kleinste Mengen Feuchtigkeit schnell aufnehmen und speichert in kurzen Regenphasen genug Wasser in seinen Wurzeln, Ästen und im Stamm. Der Köcherbaum erblüht zum ersten Mal in einem Alter zwischen 20-30 Jahren!





Am Nachmittag sind wir an der Blutkuppe, am Fusse des grossen Felsens befinden sich mehrere Camp Sites. Man kann (wind-)geschützt hinter der Blutkuppe stehen, aber wir bevorzugen das „Zimmer mit Aussicht“ und nehmen dafür den Wind in Kauf. Der Berg erhielt seinen Namen „Blut“Kuppe, weil er von roten Markierungen durchzogen ist, die wie Blut aussehen sollen.



P.S.: Die letzte Meldung zum Wassertank. Wir erklären den Wassertank offiziell für dicht und packen alle unsere Sachen wieder dorthin, wo sie hingehören. Endlich müssen wir nicht mehr alles im Kreis räumen...

14.5.2018 Welwitschia Trail, Swakopmund

Auf dem Weg nach Swakopmund erwarten uns einige touristische Attraktionen. Als erstes begeben wir uns auf den „Welwitschia Trail“. Die Welwitschia ist eine Wüstenpflanze, die 1859 von dem österreichischen Botaniker und Namensgeber Friedrich Welwitsch entdeckt wurde; aber natürlich war sie den Einheimischen schon viel früher bekannt. Die Welwitschia wächst auf einem schmalen Gürtel zwischen Namibia und Angola und das besondere an ihr ist, dass sie nur aus zwei Blättern besteht, was man aber kaum erkennen kann. Die Blätter brechen im Laufe der Zeit auf und fransen auseinander, so dass es aussieht, als ob es viele Blätter wären.



Besonders hübsch finden wir diese Pflanze nicht, aber sie ist endemisch in Namibia und eine der ältesten Pflanzen der Welt, so hat es die Welwitschia auf das Staatswappen von Namibia geschafft, gemeinsam mit zwei Gemsböcken, einem Adler und Wüstensand.



In der Nähe von Swakopmund befindet sich eines der grössten und ältesten Welwitschia Exemplare, sie ist zwischen 1000 und 1500 Jahre alt! Genau weiss man es nicht, denn eine Altersbestimmung anhand der Jahresringe im Stamm der Welwitschia würde sie natürlich nicht überleben, da man sie abschneiden müsste.



Von der ältesten Welwitschia ist es nicht weit bis zur „Mondlandschaft“. Hier sieht die Landschaft tatsächlich so aus, als ob man sich auf dem Mond befände...





Unser Mondfahrzeug erregt fast genauso viel Aufsehen, wie die Mondlandschaft um uns herum...

Es sind von der Mondlandschaft nur 30km bis Swakopmund an der Atlantikküste. Schon von weitem sieht man die berühmt-berüchtigte Nebelwolke, unter der sich Swakopmund gerne versteckt. Es führt kein Weg dran vorbei, da müssen wir nun leider reinfahren und bald ist nicht nur die Sicht weg, es wird auch ganz schön kühl.



Swakopmund hat sich sehr entwickelt seit unserem letzten Besuch, aber die Fahrt in die Stadt durch ein langgezogenes, grosses Industriegebiet ist nicht besonders einladend. Das ganze Flussbett des Swakop ist umgegraben und eine riesige Baustelle.

Wir finden einen Parkplatz am Strand, in der Nähe vom Leuchtturm, wo laut iOverlander schon andere gecamppt haben. Schnell warme Sachen angezogen und wir erkunden die Stadt.

15.5.2018 Swakopmund

Swakopmund ereilt das Schicksal fast aller Ferienorte. Jetzt, ausserhalb der Saison sind diese Orte mehr oder weniger tot, die vielen Parkplätze gähnend leer. Zur Hochsaison sieht das hier ganz anders aus.



Wir besorgen uns heute eine Angellizenz für Werner. Letztes Jahr gab es grosse Aufregung, denn das namibische Ministry of Fishing hat angekündigt, die Angelgebühren zu erhöhen. Kostete die Angellizenz bis dato 14N\$ (1EUR) pro Monat wurde der Preis nun auf 1500N\$ (100EUR) erhöht! Das ist eine lockere Verhundertfachung. Die Jahreslizenz erhöhte sich von 170N\$ (12EUR) auf sagenhafte 18,000N\$ (1,210EUR)! Es gab grossen Protest, denn nicht wenige Ferienküstenorte, die von Angeltouristen leben, hätten grosse Umsatzeinbussen hinnehmen müssen. Schliesslich wurde verkündet, dass alles beim Alten bleibt. Heute hat die Angellizenz 14N\$ gekostet. 1EUR ist zugegebenermassen sehr günstig, ein moderater Preisanstieg wäre akzeptabel gewesen, aber gleich verhundertfachen...?!



Viele pensionierte Farmer/ Rentner ziehen gerne nach Swakopmund und verbringen ihren Lebensabend hier. Wir finden den feucht-kalten Nebel eher zum Abgewöhnen, aber die erfrischende Kühle ist, was viele suchen, die ihr Leben lang im heissen Wüstenklima gelebt und gearbeitet haben.

So etwas wie Jahreszeiten und kühlere Temperaturen zu erleben, ist eine schöne Abwechslung. Allerdings erwischen wir eine Kaltfront, die es sogar in die Zeitung schafft.